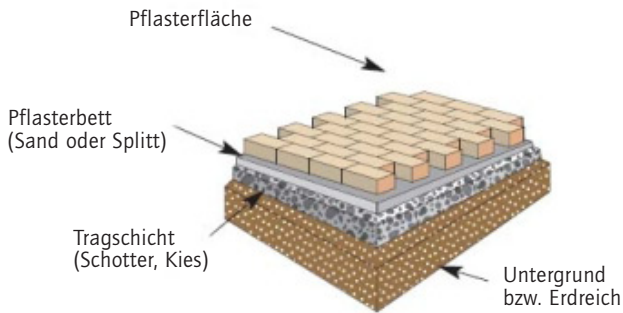


Verlegehinweise für Pflastersteine



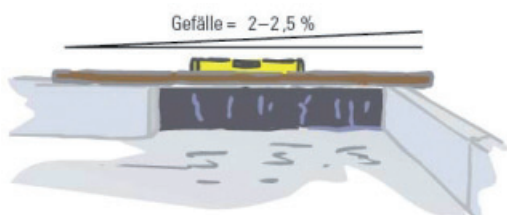
Aufbau von Tragschicht, Pflasterbett und Pflasterfläche



Nicht tragfähige Bodenschichten abgraben



Tragschicht mit einem geeigneten Rüttler verdichten



Ein Gefälle von 2-2,5% berücksichtigen

Tragschicht und Pflasterbett

Vor der Verlegung geeignete Randbegrenzung herstellen: verhindert seitliches Ausweichen der Steine und dient als spätere Bezugsebene der Steinreihe.

Wir empfehlen die Abgrabung der nicht tragfähigen Bodenschichten (z. B. Lehm, Mutterboden), bis zur Erreichung von standfestem Boden. Dieses Planum sollte mindestens 30-50 cm unter der späteren Pflasteroberkante liegen. Anschließend Verdichtung mit einem geeigneten Rüttler und Auffüllen mit einer mindestens 25 cm dicken Trag- bzw. Filterschicht. Hierzu empfehlen wir frostsicheres, kornabgestuftes Material wie Kies oder Schotter (Korngröße: 0/32 oder 0/45). Anschließend erneutes Verdichten der Tragschicht mit dem Rüttler. Ein Mindestgefälle von 2 bis 2,5% von Planum und Tragschicht berücksichtigen, damit später das Regenwasser abfließen kann.

Wichtig: Bei Zufahrten und Terrassen führt das Gefälle vom Haus weg bzw. zu einer Drainage.

Danach folgt der Einbau des Pflasterbetts. Es besteht aus Sand oder einem Brechsand-Splitt-Gemisch (Korngröße: 0/5; bei Sickerpflaster Splitt 1/3 bzw. 2/5).

Das lose Pflasterbett sollte zwischen 4 und 5 cm stark sein. Diese Schicht bleibt zunächst unverdichtet. Das Abrütteln erfolgt erst nach der Verlegung der Pflastersteine. Die endgültige Höhe der Pflasterdecke wird somit erst nach dem Abrütteln erreicht. Deshalb ist zu beachten, dass das Pflasterbett grundsätzlich um ca. 1 cm (abhängig vom Bettungsmaterial) höher angelegt werden muss. Der Sand/Splitt muss unbedingt gleichmäßig abgezogen werden. Wir empfehlen zwei Kanthölzer oder Stangen als Schienen zu verwenden, auf denen eine Richtlatte geführt wird.



Pflasterbett gleichmäßig abziehen



Pflastersteine lotgerecht verlegen



Steine scheibenweise aus mehreren Paketen mischen



Fugenmaterial (z. B. trockener Sand) nach dem Rütteln einfege

Und so wird Pflaster verlegt

Das Pflasterbett darf weder nach dem Abziehen noch während dem Verlegen der Steine betreten werden. Wir raten deshalb zur „über Kopf“-Arbeitsweise: Arbeiten von der verlegten Fläche aus nach vorn (Kreise von der Mitte aus). Die erste Steinreihe in einem rechten Winkel zur Begrenzungsfläche anlegen. Somit wird das unnötige Schneiden der Steine vermieden. Zur Kontrolle des fluchtgerechten Verlaufs der Steinreihen hilft der Gebrauch einer Schnur oder einer Richtlatte. Die Verlegung der Randsteine muss gleichzeitig zur Verlegung der Normalsteine erfolgen, in keinem Fall vor- oder nachher.

Eine homogene Farbverteilung wird durch eine scheibenweise Verlegung aus mehreren Paketen gleichzeitig erzielt. Vor allem nuanciertem, jedoch auch einfarbigem oder grauem Pflaster verleiht diese Verlegung eine natürliche Wirkung.

Die Kunst der Fuge und das Abrütteln

Bitte auf einen ausreichenden Fugenabstand – niemals pressverlegen – achten. Das Fugenmaß ist durch den Verleger herzustellen. Die seitlich an den Steinen befindlichen Abstandshilfen geben dies nicht automatisch an.

Das Abrütteln des gesäuberten und unbedingt trockenen Pflasters erfolgt mit einem Flächenrüttler mit Gummischürze. In die Fugen des fertig verlegten Pflasters ist trockener Sand (bei Sickerpflaster Splitt) einzufegen. Die Einfassung aller Seiten durch Randsteine, Palisaden oder Mauern beugt Verschiebungen und seitlichem Abwandern vor.

Ökologisch beim Regenwasser – versickerungsaktiv pflastern statt versiegeln

Große versiegelte Flächen, in denen das Regenwasser nicht versickern kann, stören den natürlichen Wasserkreislauf. Von Fachleuten ist das längst als ein Problem erkannt, und die Wasser- und Abwasserbehörden der Kommunen klagen über den hohen Aufwand, der dadurch für die Regenwasser-Kanalisation entsteht. Wasserdurchlässige Pflastersteine von UHL verhalten sich bei der Versickerung fast wie natürlicher Boden. Damit ist umweltbewusstes Pflastern ganz leicht, und oft gibt es sogar noch einen Zuschuss für ökologisches Bauen von der Gemeinde.

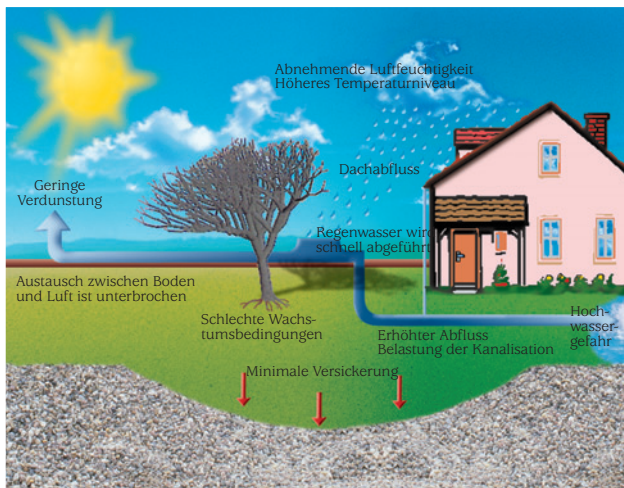
Versickerungsfähige Pflastersteine

Wir empfehlen vor der Verlegung eines versickerungsfähigen Pflasterbelags, zunächst die Prüfung des Untergrunds auf seine Sickerfähigkeit. In der Regel eignen sich hierfür kies- und sandhaltige Böden. Lehmböden dagegen sind für diese Pflasterart ungeeignet.

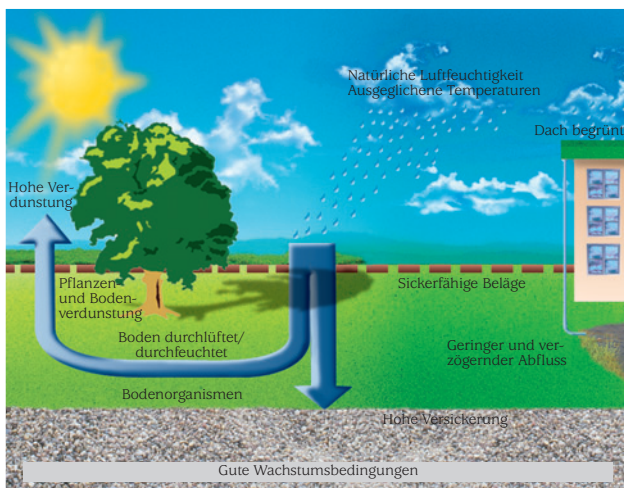
Der Oberbau hat eine besondere Funktion. Er soll das Regenwasser aufnehmen und an den Untergrund abgeben. Die Beschaffenheit des Untergrunds entscheidet darüber ob eine etwas dickere Tragschicht als Sickerspeicher angebracht werden muss. Der Oberbau eines sickerfähigen Pflasters ist so anzulegen, dass das Gefälle später ca. 1% beträgt.

Das Pflasterbett muss aus Splitt der Körnung 2/5 oder 1/3 bestehen. So ist gewährleistet, dass es das Oberflächenwasser aufnehmen und weiterleiten kann. Das lose Pflasterbett sollte 3–4 cm stark sein. Die Verlegung entspricht der Verlegung normaler Betonsteine. Beim Versetzen der Steine entstehen die Sickeröffnungen/Sickerfugen.

Ein Nachweis über Wasserdurchlässigkeit liegt vor.



Wasserhaushalt bei versiegelten Flächen



Wasserhaushalt bei wasserdurchlässigen und wasserspeichernden Flächen

Pflastersteine aus haufwerksporigem Beton

Der Oberbau ist identisch mit dem anderer versickerungsfähiger Pflastersteinsysteme. Bei haufwerksporigen Betonpflastersteinen wird jedoch auf breite Fugen verzichtet. Sie sind besonders bequem begeh- und befahrbar. Haufwerksporige Steine werden mit der vorgeschriebenen Fuge von 3–5 mm verlegt.

Das Fugenmaterial sollte in Hinblick auf ausreichende Wasserdurchlässigkeit und die Korngröße ausgewählt werden. Geeignet sind Mineralstoffgemische ohne Feinst- bzw. Nullanteile wie z. B. Splitt 0,5/1 mm oder 1/3 mm. Zu feines Material wie z. B. Sand kann das offenporige Gefüge des Pflasters verstopfen und die Versickerungsleistung herabsetzen. Zu grobes Material findet keinen Platz in den Fugen.